

sich als auserwählt zu fühlen⁷²⁾ und ihre Geschichte als die Vollstreckung eines göttlichen Auftrags zu erkennen. So bewirkte dieser Gedanke ebenso die Lösung dieser Völker vom römisch-christlichen Universalismus des byzantinischen Reiches wie ihre innere Festigung.

Er bildete schließlich die geistige Grundlage für eine neuartige Ausgestaltung der Volksgeschichten. Cassiodor hatte die Goten noch als die — wenn auch bedeutendsten — Sprößlinge der barbarischen Umwelt, des „auswärtigen Proletariats“ der alten Kultur gesehen und ihren Aufstieg an die zweite Stelle unmittelbar nach den Römern geschildert⁷³⁾. Vermittels der Ableitung der Goten von Geten und Scythen schuf er ein auf den gotischen Nenner gebrachtes Gesamtgemälde der nicht-römischen Welt, brachte die Goten selbst mit der Geschichte der Ägypter und Parther in Verbindung und erreichte so in übersteigerter Ausmalung gotischer Größe und Gefahr eine im Sinne römischer Reichsideologie um so eindrucksvollere Untermalung der Tatsache, daß diese gefährlichen Goten nun dem römischen Reich und seiner Kultur dienen wollten. Isidor, schon mehr Spanier als Römer⁷⁴⁾, hätte dieser gelehrten Stammbaumkonstruktionen nicht mehr bedurft, da er im gemeinsamen Katholizismus die Basis für einen Ausgleich mit den Goten auf Kosten des römischen Reiches gefunden hatte. Doch waren sie in-

Gesetze der Langobarden (1947) S. 2; Aistulf sagt 750: *traditum nobis a Domino populum Romanorum*, ebd. S. 358; noch 866 Adelchis, S. 392. Vgl. den Titel Liutprands 717 (*rex gentis filicissimae ac catholicae Deoque dilectae Langobardorum*, ebd. S. 172); ähnlich 720 S. 182, 721 S. 188, 724 S. 218, Aistulf 755 S. 364.

⁷¹⁾ Vgl. oben Anm. 39; zu den Ann. Mett. Priores unten S. 391 Anm. 143.

⁷²⁾ Vgl. G. Tellenbach, Germanentum und Reichsgedanke im früheren MA., HJb. 62—69 (1949) 125 f.

⁷³⁾ Vgl. etwa Jordanis, *Getica* 67—72, AA. 5, 73 ff., der betont, daß selbst Caesar die Goten nicht unterworfen habe, und ihren Bildungsgang beschreibt: *rationis eos supra ceteras gentes fecit expertes* (69 S. 74); 181 S. 105: *primas mundi gentes Romanos Vesegothasque*; 187 S. 107 von Westgoten: *fortissimi gentium*; 40 S. 64: *unde et pene omnibus barbaris Gothi sapientiores semper extiterunt Grecisque pene consimiles*. Hier dürften bei Jordanis die Anschauungen Cassiodors hervortreten. Über die Gotengeschichte: *Variae* 9, 25, AA. 12, 291. Cassiodors Werk fügt sich also reibungslos in „die Vorstellungswelt des in seinem Sicherheitsgefühl bedenklich erschütterten römischen Imperialismus“, wie sie Straub, *Historia* 1, 75 f., skizziert hat.

⁷⁴⁾ *Recapitulatio* der Gotengeschichte c. 67, AA. 11, 294: *ut Roma ipsa victrix omnium populorum subacta captivitatis iugo Geticis triumphis adcederet et domina cunctarum gentium illis ut famula deserviret*; vgl. c. 2 S. 268 und die Vorrede *De laude Spaniae* 1, AA. 11, 267, deren Zugehörigkeit zu Isidor zweifelhaft ist; vgl. W. Stach, HV. 30 (1936) 429 Anm. 22.